

EIN LEBEN LANG AUF DER SUCHE NACH SELTENEN WASSERINSEKTEN

Verena Lubini hat ihr Leben lang mit Fischerstiefeln nach Insekten in Flüssen und Bächen im In- und Ausland gestöbert. Viele sensationelle Funde kann sie verbuchen. Nun geht Lubini in Pension und blickt zurück. Anita Wyss hat im März mit ihr gesprochen.



© ANITA WYSS

Verena Lubini begutachtet die Ausbeute an Wasserinsekten in der Ruinaulta.

Bei unserem Gespräch in der Ruinaulta fischen Verena Lubini und ihr Helfer die Rote-Liste-Art *Brachyptera trifasciata* aus dem kalten Wasser. Die seltene Steinfliege kommt mit anderen Wasserinsekten in einen Plastikbehälter. Dort geht es wild zu und her: Räuberinsekten machen Jagd auf andere. Erst zu Hause kann Verena Lubini das Insekt unter dem Mikroskop eindeutig identifizieren.

Ging es bei Ihrer Arbeit immer so dramatisch zu und her?

Manchmal schon, etwa wenn ich zuerst das Eis auf dem Zürichsee aufschlagen musste, um für eine Studie tauchenderweise zum Grund zu gelangen, oder wenn eine besonders seltene Art, die ich nicht erwartet hatte, plötzlich im Becken auftauchte wie letztthin im Tessin oder am Simplonpass. Ich bin auch

schon bei der Probenahme ins Wasser gefallen, oder es tauchten plötzlich Polyzisten bei meiner Lichtfalle auf.

Haben Sie einen Liebling unter den Wasserinsekten?

Einen Liebling nicht, aber die Steinfliegen, besonders die grösste Art, *Perla grandis*, haben es mir schon angetan.

DIE SCHÄTZE DER RUINAULTA

Der WWF Graubünden lässt derzeit ein Gutachten über Makrozoobenthos in der Ruinaulta erstellen. Mit dieser und anderen Untersuchungen will der WWF aufzeigen, wie vielfältig die Tier- und Pflanzenwelt der Gewässerperle Ruinaulta ist.

Wie kam ihre Leidenschaft für das Makrozoobenthos? Wie wurden Sie zur Wasserinsekten-Expertin?

Die Wasserinsekten begleiten mich seit meinem Studium an der Uni Zürich. Von der Unterwasserwelt war ich aber schon als kleines Kind fasziniert. Ich wollte alles über die dort lebenden Wesen erfahren und erforschen. So habe ich tauchen gelernt, bin zuerst bei den Seesternen im Mittelmeer gelandet und danach bei den aquatischen Wirbellosen der Süssgewässer. Früh erkannte ich, dass es an Spezialisten mangelt, so dass ich diese «Marktlücke» ausfüllen wollte und mich im In- und Ausland an Symposien und Workshops weiterbildete.

Wie gelingt es Ihnen, diese Leidenschaft an andere zu vermitteln?

Mit Vorträgen, Publikationen, Exkursionen und mit guten Makrofotos kann man die faszinierende Insektenwelt der Gewässer Kindern und Erwachsenen zeigen und einen Einblick geben in deren Lebensweise. Ausserdem gibt es mittlerweile einen Ausbildungsgang an der Fachhochschule Wädenswil, wo man sich in Gewässerökologie weiterbilden kann und wo auch Bestimmungskurse für alle aquatischen Organismen angeboten werden.



© VERENA LUBINI

Brachyptera trifasciata – eine Steinfliege auf der Roten Liste

Was sollte die Bevölkerung über die Wasserinsekten wissen?

Dass es nicht nur Fische in unseren Gewässern gibt, sondern auch Hunderte anderer Kleintiere wie Insekten, die ihr Larvenleben dort verbringen, und dass diese Tiere auf intakte Gewässer angewiesen sind. Eine gute Wasserqualität und natürliche Strukturen sind dabei Voraussetzung. Gegenwärtig ist auch das Wassersparen gefragt, denn ohne Wasser können Larven ja nicht leben.

Welchen Platz nehmen die Wasserinsekten im Ökosystem ein?

Im Nahrungsnetz gehören sie zu den Konsumenten: Sie sind entweder Vegetarier und fressen Algen oder Fleischfresser und jagen kleinere Organismen. Selber sind sie wiederum Futter für Fische, Libellen und Vögel (z. B. für Wasserramsel und Schwalben). Eine wichtige Rolle haben sie auch bei der Verwertung von totem organischem Material (Falllaub), das sie fressen und so wieder in den Materialkreislauf bringen.

Sie blicken auf eine lange Karriere zurück. Was war der sensationellste Fund, den Sie machten?

Eine grosse Überraschung war eine Süsswasserkrabbe in den Simen Mountains in Aethiopien, der sensationellste Fund hingegen war der Nachweis einer Köcherfliege, die in der Schweiz noch nie gefunden wurde.

Was können NGOs und/oder Einzelpersonen tun?

Sorgsam mit Wasser umgehen, sich einsetzen für bessere Gesetze zum Schutz der Gewässer und sich bei einer Naturschutzorganisation engagieren.

Was wünschen Sie sich für unsere Gewässer?

Dass die Gewässer-Lebensräume mehr Respekt bekommen! Das bedeutet auch, endlich die Gesetze zum Schutz der Gewässer wie die Sanierung der von der Wasserkraft beeinträchtigten Bäche und Flüsse (Restwasser, Schwall-Sunk-Problematik) zu vollziehen. Wir müssen erkennen, dass Gewässer auch Lebensräume sind und nicht nur Wasser für unseren Bedarf liefern.



Die Gewässerökologen Verena Lubini und Emil Birnstiel suchen in der Ruinaulta nach Wasserinsekten.

© ANITA WYSS

MOOR-ENTDECKER-TASCHE

Moore brauchen Wasser. Doch viele Moore wurden bei uns trockengelegt. Auch dem Riedboda in Brambrüesch, auf dem Churer Hausberg, ging es nicht anders. Doch nun wurde das Moor im Rahmen einer Ersatzmassnahme und mit Unterstützung des kantonalen Amtes für Umwelt renaturiert. Die Entwässerungsgräber im Flachmoor Riedboda wurden wieder gestaut und aufgefüllt. Das Moor und seine Bewohner bekommen damit das dringend benötigte Wasser wieder zurück. Davon profitieren viele seltene Tiere und Pflanzen, wie das Wollgras, verschiedene Libellen und Amphibien. Auch das Klima



© THOMAS HEMMI

profitiert. Neue Erkenntnisse zeigen, dass Moorböden weltweit 20% des CO₂ speichern.

Damit die interessierte Bevölkerung dieses wertvolle Biotop erleben kann, wurde ein Moorparcours eingerichtet. Der WWF Graubünden hat zusätzlich eine Moorentdecker-Tasche für Familien und Schulen kreiert. Mit vielen Experimenten und Spielen kann das spannende Ökosystem Moor erforscht und entdeckt werden. Die Entdecker-Tasche kann vor Ort in der Bergbeiz VIVA oder beim WWF Graubünden ausgeliehen werden.

www.wwf-gr.ch

> Angebote für Schulen > Naturentdecker

